Neues altes Wohnen im Oberengadin

Sanierung und Umbau eines Bauernhofs in Zuoz (bei St. Moritz)

Sanierungs- und Umbauplanung: Klainguti + Rainalter SA architects ETH/SIA, Zuoz

Das Oberengadin hat neben mondänen Gebäuden eine Fülle an wertvollen, teils sehr archaisch anmutenden Bauernhäusern zu bieten, die dem Besucher die landwirtschaftliche Tradition der Gegend noch heute vor Augen führen. Unweit des wohl bekanntesten Ortes der Region, St. Moritz, liegt das hier vorgestellte Anwesen. Entsprechend der Grundstücksgröße des ursprünglichen Bauernhofs ist das Wohnhaus in seinen Abmessungen eher kompakt und zeigt alle typischen Kennzeichen eines Engadiner Bauernhauses – gleichsam ein Beispiel wie aus dem Bilderbuch. Das gilt nicht zuletzt deshalb, weil dem Gebäude über die Jahre allzu starke Umbauten erspart geblieben waren und es keinen längeren Leerstand gegeben hatte. Die heutigen Eigentümer hatten das Haus von den Großeltern gekauft und beabsichtigten anfangs, dort zwei separate Wohnungen einzubauen und das Dach anzuheben. Das mit den Planungen beauftragte Architekturbüro Klainguti + Rainalter aus Zuoz jedoch riet ab – und überzeugte die Bauherren mit einem Konzept, das auf die Bewahrung der Einfamilienhausstruktur und die Beibehaltung der äußeren Gestalt abzielte.

Wohnsituationen herausarbeiten, ohne zu überlagern

Verändert hat man am und im Haus vor allem dort, wo dringender bautechnischer Sanierungsbedarf bestand, wo eine bessere Belichtung angezeigt war oder wo Maßnahmen hinsichtlich eines zeitgemäßen Wohnkomforts ergriffen werden mussten. Die gesamte Elektrik und sonstige Haustechnik waren zu modernisieren. Neue Fenster, zur Abgrenzung der im Bestand vorhandenen mit durchgehenden Verglasungen, hat man auf der Nord- und Westseite eingebaut, insgesamt aber lediglich drei. Zwei davon haben den *sulèr* im Erdgeschoss, die frühere Durchfahrt, zu einem hellen und freundlichen Ess- und Wohnraum gemacht – darunter ein wunderschönes stehendes Lichtband, das an die Stelle einer nachträglich eingebauten Wand getreten ist und die vertikale Form der Treppe betont. Inspiriert von Stiegen in Graubündner Alphütten, zeigt das in Lärchenholz gefertigte neue Bauteil Mut zur Modernität bei gleichzeitigem Rückgriff auf die Baugeschichte. Daneben beherbergt der *sulèr* heute einen neu gestalteten Windfang und ein Bad. Alles spielt sich vor

Links: Ansicht des Hauses nach erfolgter Sanierung. Ein neues Fenster im Erdgeschoss belichtet den Vorraum *(sulèr)*.

Rechte Seite oben: Im *sulèr sur*, dem oberen Vorraum mit gleicher Dimension wie der *sulèr*. Heute dient er als Wohnraum.

Rechte Seite unten: Im *sulèr sur*. Die nach einer Idee der Bauherren von den Architekten entworfene Stiege ist von alten Treppen in Alphütten inspiriert. Der historische, wieder sichtbar gemachte und gereinigte Strickbau prägt den Eindruck des Innenraums.

Links oben: Esszimmer im ehemaligen Dachboden mit neuer, geradliniger Holzbank. Der Boden wurde bei der Umbaumaßnahme etwa 40 Zentimeter tiefer gelegt, um größere Kopffreiheit zu erhalten. Der Stuhl ist ein Entwurf der Designerin Aita Bott.

Links Mitte: Blick auf Windfang und Dusche im sulèr

Links unten: Esszimmer mit alter Außentüre zum Dachboden, die neu verglast wurde. Gut sichtbar ist die Höhe des tiefer gelegten Bodens.

Rechte Seite oben: Die rot verputzte Wand im Badezimmer trennt die Toilette vom übrigen Raum.

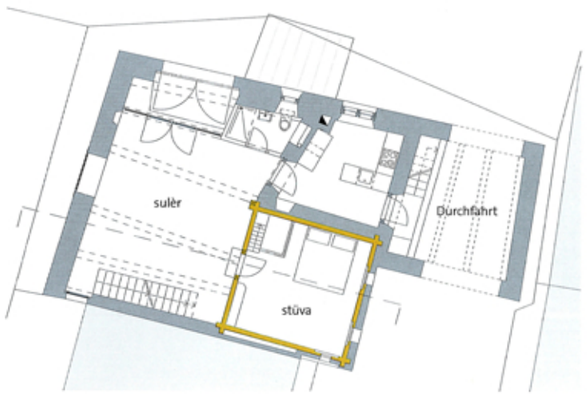
Rechte Seite unten: Neue Einbauten wie der Schrank in der Dusche des Erdgeschosses nehmen sich mit ihren klaren Strukturen zurück und passen sich somit dem Formenkanon des Bestands an.

der Kulisse der bewahrten oder wieder hervorgeholten, da von Einbauten befreiten Bretterbohlen- und Blockbohlenstrukturen ab. Geschmackvoll gewähltes, sparsam eingesetztes Wohndesign aus den 1950er Jahren bis heute kommt vor der archaischen Struktur und Materialität des Hauses bestens zur Geltung und lässt ihm doch seinen gestalterischen Eigenwert.

Behutsame Eingriffe für besseres Raumgefühl

Die räumliche Qualität des früheren Vorratsraums, der heute als Essraum genutzt wird, ist durch das Absetzten des Bodens um etwa 40 Zentimeter und die Hinzunahme des Dachbodens deutlich aufgewertet worden. Die daneben liegende alte wie neue Küche *(chadafö)* blieb in ihren Abmessungen bestehen und erhielt eine komplett neue technische Ausstattung und Möblierung. Daran angrenzend betritt man die Stube *(stüva)*, deren wertvoller Arvenholzboden durch die Entfernung des darauf verlegten Parketts nun wieder seinen rauen Glanz verbreiten kann. Abgesehen von Belag und neuer Elektrik blieb der Raum unverändert.
Im Obergeschoss erhielt ein direkt über dem sulèr gelegener, in den Abmessungen identischer Wohnraum durch die Entfernung entstellender Zwischenwände und die Aufarbeitung der historischen Böden eine neue Qualität. Über der Küche hat man, nachdem der vorhandene Bodenaufbau herausgenommen worden war, ein komplett neues Bad mit modernem Innenraumdesign eingebaut. Eine rote Wandscheibe mit integrierter Beleuchtung trennt die Toilette von Badewanne, Dusche und Doppelwaschtisch; deutlich unterhalb der Decke endend, macht sie den Raum in seiner Gesamtheit wahrnehmbar und damit in seiner historischen Struktur nachvollziehbar.
Wie in praktisch allen Engadiner Bauernhäusern üblich, liegt über der *stüva* das Schlafzimmer *(chambra)*, das außenseitig wärmegedämmt worden ist. So blieb im Inneren die Struktur des alten Strickbaus sichtbar. Im größeren Teil des Dachgeschosses hat man nur den Boden nach unten isoliert, ihn ansonsten aber wie zuvor als Kaltraum belassen. Zusätzliche Nutzungen konnten im Bereich des Untergeschosses integriert werden, wo im früheren Hof *(cuort)* unter anderem Technik- und Lagerräume, eine Dusche und ein Durchgangsbereich entstanden sind. Der einstige Schweinestall beherbergt heute, nach grundlegender Reinigung und dem Einbau neuer Böden, ein zusätzliches Zimmer für Gäste oder andere Nutzungen.

Wo andere Planer ihren ganzen Ehrgeiz in eine ambitionierte Umgestaltung und Überformung des Bestands gelegt hätten, hat das Büro Klainguti + Rainalter seine Fachkenntnis und seine Sensibilität für alte Häuser dazu genutzt, ein Oberengadiner Schmuckstück in seinem Charakter zu bewahren, dem Haus zu alter Ausstrahlung zu verhelfen und gleichzeitig ohne große Geste eine zeitgemäße Nutzung zu ermöglichen.

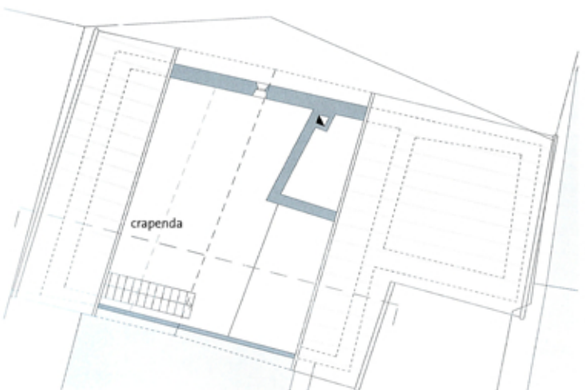


Obergeschoss

Dachgeschoss

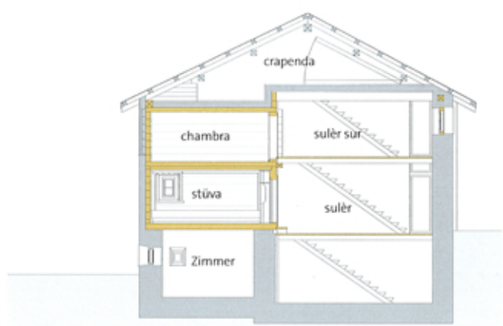
Oben: Blick ins Untergeschoss. Der ehemalige *cuort* beherbergt heute mehrere Räume. Bei der Nische handelt es sich um die ehemalige Türe zum Stall.

Oben: Die Stube *(stüva)* mit sichtbar gemachtem, vorsichtig gereinigtem Strickbau und originaler Möblierung.



Untergeschoss

Erdgeschoss



Schnitt

Baudaten

Standort: Zuoz (bei St. Moritz), Oberengadin (Schweiz)
Erbauungszeit: 16. Jahrhundert
Sanierungs- und Umbauzeitraum: 2012–2013
Wohnfläche: vor Umbau/Sanierung 176 m², nach Umbau/Sanierung 231 m²
Grundstücksfläche: 292 m²
Sanierungs- und Umbaukosten: privat
Denkmalfachliche Beratung: Denkmalpflege des Kantons Graubünden, Johannes Florin